

„Geissetrine“ – wie sie leibt und lebt

„Geissetrine“, die beherzte Sennerin vom Hinterälpital am Stockhorn, lebt wieder auf: Eva Frei, Gschichtewyb aus Spiez, verkörperte sie an der Vernissage ihres neuen Rundgangs.

Es gibt Menschen, die wagen es unerschrocken, nach ihrer eigenen Vorstellung zu leben. So eine war Dora Wüthrich. Sie ist erst mit 88 Jahren in Thun und weit darüber hinaus zu „Berühmtheit“ gelangt: Wenige Tage vor dem Alpabzug brannte ihre Alphütte vollständig nieder, die greise Frau aber rettete unter Einsatz ihres Lebens auch noch die letzte ihrer anvertrauten Geissen aus den Flammen. Das verhalf ihr 2003 zu Recht zur Würdigung als „Thunerin des Jahres“. Mit der Sömmerei hatte es damit ein Ende, aber im Thuner Lerchenfeld lebte die unkonventionelle Geissetrine bis zu ihrem Tod 2010 weiter im intensiven Kontakt mit Hund, Katzen und Zwergziegen als ihren Mitbewohnern.

Das Spiezer Gschichtewyb Eva Frei hat sich in intensiver Recherche bei Trines Freundinnen und Betreuerinnen, beim Neffen und seiner Familie, beim Klauenschneider und beim nachmaligen Alpbesitzer schlau gemacht über die unkonventionelle Frau. Herausgekommen ist eine Hommage an dieses Thuner Original, das zum Mitseufzen, manchmal zum Kopfschütteln und immer wieder zum Schmunzeln einlädt. Warum meldet sich eine Frau mit 54 Jahren auf ein Inserat und verbringt die nächsten 34 Sommer als Geissen-Hirtin auf der Alp? Kurzweilig und einfühlsam führt Eva Frei in die tristen Lebensumstände dieser Dora ein, die als Kind schon ins Heim kam, mit 19 unehelich einen Sohn gebar und zwei unschöne Ehen hinter sich brachte. An diesen Schwierigkeiten wuchs Dora Wüthrich, bis sie sich gar nichts mehr sagen oder vorschreiben liess und den Weg in eine ganz besondere Freiheit wählte: 1720 Meter über Meer, mit Blick vom Jura bis zum Jungfrau Grat, in eine Alphütte im Hinterälpital, ohne Strom und Komfort. Hier musste sie nur noch die Launen des Wetters aushalten, ansonsten war sie ihre eigene Herrin und Meisterin. Ganz bescheiden lebte sie vorwiegend von Geissmilch und dem, was Besucher zu ihr hochtrugen. Nicht alle reagierten erfreut auf ihre Einladung, aus einer dreckverkrusteten Tasse mitzutrinken. Aber Trine blieb unkompliziert, sie melkte ja auch die Geissen am liebsten in der Küche, wo sie jeden zweiten Tag Käse herstellte. Praktischer Sinn ging ihr vor Hygiene.

Das Gschichtewyb tritt in seinem Rundgang einmal als Geissetrine auf, in der obligaten Trainerhose und in Gummistiefeln. So verkörpert Eva Frei die einfallsreiche Trine mit ungezähmter Lebenskraft anschaulich. Zwischendurch wechselt sie das Kostüm und berichtet als eine Art Journalistin mit dem Blick von aussen, was der tapferen Sennerin alles widerfuhr. Unter dem Vernissage-Publikum am vergangenen Samstag waren etliche, die Geissetrine gekannt oder begleitet haben. Alle entdeckten an diesem strahlenden Frühlingmorgen noch unbekannte Aspekte von Dora Wüthrich. Was aber alle schon kannten, war deren tragisches Ende: Ein unter Drogen stehender junger Mann versuchte im Herbst 2010 die hochbetagte Trine in ihrem Haus im Lerchenfeld Thun zu vergewaltigen. Sie setzte sich zur Wehr, wurde aber niedergeschlagen und erlitt einen so argen Schock, dass sie drei Wochen später an einem Blutgerinsel starb. Ausgerechnet diese unbeugsame Frau wurde im hohen Alter quasi auf den Tod erschüttert und traumatisiert.